

IHRE MEINUNG

Vorsortierung überflüssig

Der BfE über die Pläne der Stadt Dortmund, im Rahmen einer Wertstofftonne eine Vorsortierung für Verpackungsabfälle zu planen

Aus Recyclinggesichtspunkten und unter Beachtung des Gebührenhaushaltes ist es nicht erforderlich, vor der eigentlichen Sortierung der Verpackungsmaterialien noch eine zusätzliche Vorsortierung im Rahmen einer geplanten kommunalen Wertstofftonne vorzunehmen, wie es derzeit die Stadt Dortmund vorsieht. Hierfür auch noch eine neue Sortieranlage bauen zu wollen, dürfte den Bürger zum einen nur schwer zu vermitteln sein. Zum anderen stehen ausreichende Sortierkapazitäten bei

privaten Entsorgungsunternehmen in der Region zur Verfügung. Daher wäre der Neubau einer städtischen Anlage eine pure Verschwendung von Steuergeldern. Der Stadt Dortmund ist vielmehr zu empfehlen, auf die unwirtschaftliche und ökologisch wertlose Vorsortierung zu verzichten und stattdessen die ohnehin erforderliche Abstimmungsvereinbarung mit den dualen Systemen zu suchen, um alle in der Wertstofftonne gesammelten Wertstoffe in einer der vorhandenen Anlagen mit zu sortieren. □

ZITAT „Ein Skandal wie bei Envio darf nicht wieder vorkommen. Hierfür ist eine gute und starke Kontrolle die wichtigste Voraussetzung.“

Guntram Schneider, NRW-Arbeitsminister



Unzufrieden mit WEEE-Neugestaltung

Die Association of Cities and Regions for Recycling and nachhaltiges Ressourcenmanagement (ACR) über die Neugestaltung der WEEE

Die Neugestaltung der WEEE-Direktive für Elektro- und Elektronik-Altgeräte ist für die Bürger unbefriedigend. Zwar sind viele Verbesserungen zu sehen, allerdings fehlt nach wie vor, dass die Produzenten voll verantwortlich für alle WEEE-Managementkosten sind, und zwar von dem Moment an, wo aus den Elektronik- und Elektrogeräten Abfall wird. Nur so kann verhindert werden, dass der Steuerzahler weiterhin die Produzentenverantwortlichkeit mit finanziert. Scheinbar hat das EU-Parlament immer noch

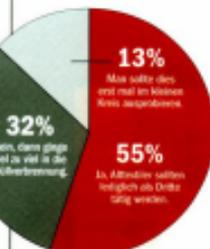
nicht die spezielle Herausforderung erkannt, vor der lokale und regionale Autoritäten im Zusammenhang mit der Entsorgung alter Elektro- und Elektronikgeräte stehen. Wir fordern eine Finanzierung der Sammlung von E-Schrott aus Haushalten, eine Klarstellung der Finanzierungssysteme um vollständig mit den EU-Prinzipien der Produzentenverantwortlichkeit und des sogenannten „Polluter Pays Principle“ konform zu gehen. Nur dadurch kann eine bessere Regulierung erreicht werden. □



Millionen Tonnen Lebensmittel entsorgen die Deutschen pro Jahr durchschnittlich. (Quelle: Weltklimarat)

VOTING

Sollen Kommunen gut erhaltene Gebrauchtkleidung künftig entsorgen?



So stimmen die RM-Leser beim Online-Voting vom 09.11. bis 16.11.2010 ab. Das Ergebnis darauf nicht auf repräsentativen Zahlen.

Sollen Altfleisen vorrangig recycelt werden?

1. Ja, so sieht es die EU-Abfallhierarchie vor
2. Nein, auch Zementwerke verwerten zu 100 Prozent.
3. Darüber sollten die Marktteilnehmer entscheiden.

Stimmen Sie ab unter:
www.recyclingmagazin.de

Neuer Zoff bei den dualen Systemen

Duale Systeme | Die Streitereien bei den dualen Systemen haben einen neuen Höhepunkt erreicht: Der Systembetreiber Eko-Punkt hat Strafanzeige wegen Mengenbetrug erstattet. „Das ist noch mal ein anderes Kaliber als die scharfsinnigen Anschuldigungen in den letzten Monaten“, urteilt ein Systembetreiber. „Die Qualitätssicherungsbemühungen sind als gescheitert anzusehen, jetzt müssen andere ermitteln und urteilen“, begründete Eko-Punkt-Geschäftsführer Markus Mohren den Gang vor Gericht.

Gegen wen die Anzeige gestellt wurde ist offiziell nicht bekannt, verschiedene Namen kursieren in der Branche, mehrere Marktteilnehmer gehen übereinstimmend davon aus, dass es sich um zwei Maklersysteme handelt. Mancher freut sich über die Anzeige und hofft, dass der Staatsanwalt dann auch rückwirkend das gesamte Meldeprozedere der vergangenen zwei Jahre überprüft. „Wenn die Ist-Mengen von 2008 und die ausgeglichenen Forderungen sowie die kostenlosen Nachmeldungen von 2009 noch einmal untersucht werden, kann das sehr interessant werden“, sagt ein Systembetreiber süffisant. Es ist allerdings noch unklar, ob der Staatsanwalt überhaupt tätig wird. Noch wurden keine Ermittlungen aufgenommen.

Unterdes wird gemunkelt, Eko-Punkt wolle mit der Anzeige auch die nächste Ausschreibungsrunde im Frühjahr 2011 verzögern. Erst kürzlich hat Eko-Punkt die Zustimmung zu einem neuen Ausschreibungsmodell abgelehnt. DSD, Redual, Vfw und Landbell haben derweil angeblich bei den Verbänden einen neuen Ausschreibungsvorschlag vorgelegt. Dabei sollen die Ausschreibungsgebiete teilweise verlost werden. Können sich nicht alle Systembetreiber auf ein Modell einigen, wird nur unter den zustimmenden dualen Systemen verlost – den restlichen Betreibern fallen Vario-Anteile zu. Denn fest steht: Das Bundeskartellamt hat DSD eine erneute alleinige Ausschreibung untersagt.

Auch im Bereich Wirtschaftsprüfer gibt es erneut Krach. Zwar haben sich die Systembetreiber auf der letzten Sitzung der gemeinsamen Stelle auf einen Prüfer geeinigt. Nun herrscht aber Uneinigkeit darüber, ob der Wirtschaftsprüfer auch die Zahlen von „verbundenen Unternehmen“ kontrollieren darf. Ein Marktteilnehmer kommentiert resigniert: „Es ist wieder einmal kein Wirtschaftsprüfer beauftragt und sowohl die Ist-Mengen für 2010 als auch die Planmengen für das erste Quartal 2011 werden wohl wieder ohne einheitliche Prüfung ablaufen.“ □

Spannung liegt in der Luft: Bei den dualen Systemen herrscht erneut Gewitterstimmung.

DSD-Verkauf sorgt für Überraschung

Unternehmen | Nachdem der neue Besitzer des mit Abstand größten dualen Systems DSD bekannt gegeben wurde, begannen nach der ersten Überraschung die Spekulationen über Hintergründe und die Zukunft des Unternehmens.

Am 11. November hatte DSD den Verkaufsgeschäften ein Ende gesetzt und gab bekannt: „Stefan Schreiber und sein Managementteam erwerben DSD mit Unterstützung von Investoren.“ Wer genau hinter dem Managementteam steht, ist nicht bekannt. DSD ließ lediglich verlauten, dass es sich um eine Gruppe privater und institutioneller Investoren handelt, deren Vorsitz Philippe von Stauffenberg übernimmt. 2004 hat Stauffenberg die Private-Equity-Firma Solidus Partners gegründet und wird nach Zustimmung des Kartellamts nach Vollzug der DSD-Übernahme neuer Beiratsvorsitzender.

Der Management-Buyout sorgte in der Branche für Überraschung. „Fast jeder hätte mit Sita als neuen Besitzer gerechnet“, heißt es. Da keiner wisse, wer genau hinter der Gruppe privater Investoren steht, hätten es die meisten gerne gesehen, wenn der Zuschlag an Sita gegangen wäre. „Das hät-

te sicherlich für mehr Ruhe auf dem Markt gesorgt“, sagt ein Systembetreiber.

Während nicht klar ist, wer mit welchen Anteilen an DSD nun beteiligt ist – Stefan Schreiber soll mit seinem Managementteam nur eine Minderheit halten – macht das Unternehmen keinen Hehl aus der zukünftigen Ausrichtung: Es wolle stark wachsen. Da sich DSD seit geraumer Zeit bei Ausschreibungen das Eigentum an den Verpackungen sichert, will es diese nun verstärkt selbst verwerten. Vor wenigen Wochen kaufte das Unternehmen die Firma TPP Thermoplastic und vollzog damit den ersten Schritt, um die Wertschöpfungskette beim Verpackungsrecycling weiter zu schließen. Auch bei den Lizenzierungen will DSD seinen Marktanteil vergrößern. So bestätigt ein Branchenvertreter: „In diesem Feld ist DSD zurzeit extrem preisaggressiv.“ □



Stefan Schreiber (links) und Philippe von Stauffenberg führen künftig DSD



RECHTS-TIPP

Von Frank Wenzel
Gäbner, Groth,
Siederer & Coll.
Rechtsanwälte

Müll darf Lärm machen

Immissionschutz | Anwohner von Container-Standplätzen ärgern sich regelmäßig über den Lärm, der beim Einwurf von Abfällen – insbesondere Glas – und bei der Entleerung der Container entsteht. In der Folge dürfen sich dann Gerichte mit der Sache beschäftigen und verlangen in ihrer Spruchpraxis den Anwohnern einiges ab. So hat jüngst das OVG Rheinland-Pfalz in einer Entscheidung die Abweisung einer Klage eines Anwohners bestätigt. Dieser hatte von der beklagten Gemeinde verlangt, dass die aufgestellten sechs Altglascontainer entfernt und der Standort dem Entsorgungunternehmer auch ansonsten nicht zur Verfügung gestellt wird. Das Gericht prüft daraufhin die Abwehransprüche im Einzelfall daraufhin, ob eine „anzumutbare Beeinträchtigung“ vorliegt. Innerhalb von (allgemeinen) Wohngebieten werden Sammel-systeme in der gerichtlichen Spruchpraxis meist als „social adäquat“ und damit als nicht erheblich störend angesehen, da diese eine hohe Akzeptanz genießen und notwendigerweise in der Nähe der Haushalte aufgestellt werden müssen. In der Folge sind solche Plätze meist nur dann als unzulässig anzusehen, wenn besondere Umstände hinzutreten, „die die Belastung über das Maß hinaus anwiegeln lassen, das typischerweise zugemutet wird“. Dabei prüft das Gericht insbesondere den konkreten Schallpegel, die Qualität der Sammelbehälter und den Abstand zwischen Behälter und Wohnbebauung. Soweit sich hier keine Auffälligkeiten ergeben, besteht kein Abwehranspruch. Noch schwieriger gestaltet sich die Anfechtung der behördlichen Entscheidung über den konkreten Aufstellungsort. Das Gestaltungsmessen ist nur dann fehlerhaft, wenn die Behörde einen für die Sammlung gleich geeigneten Standort unberücksichtigt lässt, der sich „in erheblichem Umfang weniger störend auf die Wohnnutzung in der Umgebung auswirkt“. In der Regel ist der Lärm von Standplätzen also hinzunehmen. □

Verdi sagt Verhandlung ab und ruft zu Streiks auf

Tarifverhandlungen | Die Zeichen stehen auf Streik: Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi hat die Tarifverhandlungen für Dienstag, 16. November, abgesagt und ruft nun zu Arbeitsniederlegungen auf.

Im Ringen um einen neuen Tarifvertrag für Beschäftigte in der Abfallwirtschaft stehen sich Verdi und der Entsorgerverband BDE weiter unvereinbar gegenüber. Am Mittwoch, 10. November, gab der BDE als Arbeitgebervertreter ein neues Angebot ab. Der Vorschlag sieht eine Lohnerhöhung um 1 Prozent ab Januar 2011 sowie eine Einmalzahlung von 180 Euro vor. Der Automatismus, dass der Tarif nach zwei bis drei Jahren für neue Mitarbeiter gilt, soll nach BDE-Vorstellungen nicht weiter gelten. Ab wann die Tarife für die Neueingestellten angewandt werden, soll das Unternehmen selbst entscheiden dürfen.

Als „völlig inakzeptabel“ und „in kei-

ner Weiser verhandlungsfähig“, bezeichnet Erhard Ott, Mitglied des Verdi-Bundesvorstands das BDE-Angebot. An dem Vorschlag sei nichts Neues zu erkennen, daher habe man die Verhandlung abgesagt. „Es macht keinen Sinn, immer wieder die gleichen Absenkungsforderungen mit den Arbeitgebern zu diskutieren“, sagt

Verhandlungsführerin Ellen Naumann. Daher habe Verdi die Beschäftigten in BDE-Betrieben nun ab sofort zu Streiks aufgerufen. Naumann rechnet damit, dass in den nächsten Wochen in einigen Betrieben die Mitarbeiter die Arbeit niederlegen.

Verdi fordert eine dreiprozentige Lohnerhöhung rückwirkend ab 1. Mai 2010, die Streichung der Vergütungsgruppen 1 und 2 sowie die Beibehaltung der Altersteilzeitmöglichkeiten wie bisher. Ein neuer Termin für eine weitere Verhandlungsrunde steht noch nicht fest. □

1%

Papierfabrik Spremberg mit eigenem Kraftwerk

Ersatzbrennstoffe | Die Papierfabrik Spremberg erzeugt künftig einen Großteil der benötigten Energie selbst. 140 Millionen Euro hat der Wellpappenrohpaperhersteller in ein eigenes Ersatzbrennstoffheizkraftwerk am Standort Schwarze Pumpe in Brandenburg investiert. Nun wurde der Grundstein gelegt.

Die Papierfabrik am Standort Spremberg gehört zur österreichischen Hambur-

ger-Gruppe und will die Dampfversorgung der Papiermaschine 1 künftig überiegend durch das neue EBS-Kraftwerk sichern. Pro Stunde sollen rund 17 Megawatt elektrische Leistung und 75 Tonne Dampf in die Papierfabrik geleitet werden.

Neben Reststoffen aus der eigenen Papierproduktion sollen Ersatzbrennstoffe (EBS) aus der Umgebung eingesetzt werden. Rund 196.450 Tonnen EBS sollen pro Jahr extern angeliefert werden. 10.000 Tonnen Fangstoffe und 31.600 Tonnen Faserschlamm liefert die Papierfabrik selbst. Insgesamt werden dann jährlich 238.050 Tonnen EBS verbrannt.

Die Inbetriebnahme des einlinigen Kraftwerks – das von Spreerycling errichtet wurde – ist für das vierte Quartal 2012 geplant. □



Das EBS-Kraftwerk in Spremberg

Foto: Homburg-Papierwerke & Co. AG

Sie brauchen die perfekte Welle?

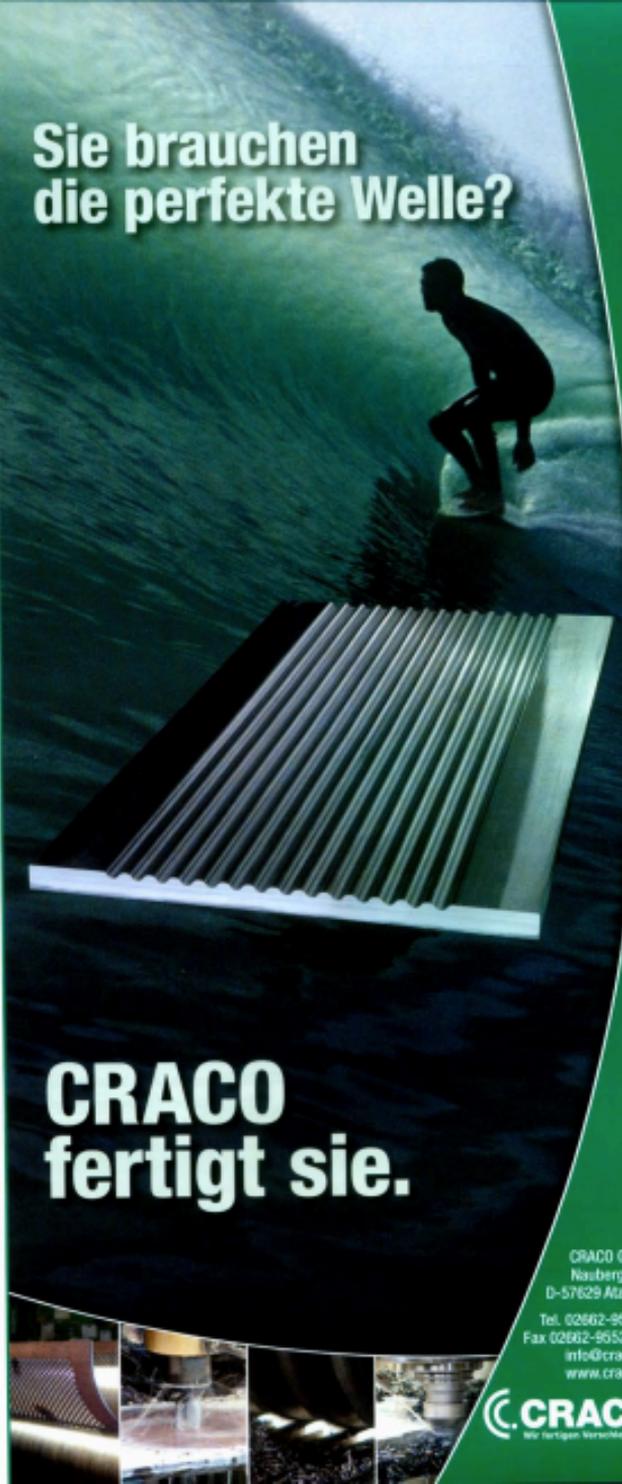
Sicherheitsdatenblatt online ausfüllen

Altkunststoffe | Die Chemikalienverordnung Reach ist für Kunststoffrecycler nach wie vor ein schwieriges Thema. Selbst wenn sie nicht mit giftigen Materialien arbeiten, sollten Sicherheitsdatenblätter (SDS) ausgefüllt werden, um die Zusammensetzung der recycelten Stoffe aufzulisten. Um das Ausfüllen der Datenblätter zu erleichtern, haben die europäischen Organisationen PlasticsEurope, Viny2010, EuPC und EuPR gemeinsam eine interaktive Webseite entwickelt. Dort können die Recycler ein interaktives Formular ausfüllen. Firmen müssen Zusammensetzung und Additive der verarbeiteten Polymere angeben. Diese Angaben werden dann mit einer internen Datenbank verglichen, mögliche Stoffkombinationen errechnet und im Anschluss wird das individuelle Sicherheitsdatenblatt zum Download gestellt. □

 Das interaktive Sicherheitsdatenblatt gibt es unter www.reachclub.eu

Geheimer Entwurf zur Novelle des KrWG?

Abfallpolitik | Wie aus gut unterrichteten Kreisen zu hören ist, soll das Bundesumweltministerium (BMU) Ende Oktober einen neuen Entwurf zur Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) erarbeitet haben. Dieser Entwurf soll jedoch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sein. Derzeit soll der Entwurf unter Federführung des BMU den Ressorts Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft zur Abstimmung vorliegen. In dem neuen Entwurf soll das BMU seine Erkenntnisse aus der Anhörung der betroffenen Kreise eingearbeitet haben. Wie weiter zu hören ist, soll sich beim besonders umstrittenen Thema „Werkstofftonne“ nichts geändert haben. Näheres dazu war aber weder aus dem Bundesumweltministerium noch aus den anderen Ressorts zu erfahren. Aus dem BMU war lediglich zu hören, dass die Abstimmung noch im November erfolgen soll. □



CRACO fertigt sie.

CRACO GmbH
Naubergstr. 6
D-57629 Alzweigfth
Tel. 02662-9552-0
Fax 02662-9552-549
info@craco.de
www.craco.de





Ruf an Verfassungsgerichtshof gefolgt

Andrea Versteil | Der sächsische Landtag hat die 57-jährige Verwaltungsrechtlerin der Rechtsanwaltskanzlei Redeker Sellmer Dahs zur Richterin am Verfassungsgerichtshof in Leipzig berufen. Sie übernimmt das Ehrenamt Anfang Dezember. Versteil ist in der Entsorgungsbranche vor allem für ihre Erfahrung im Umwelt- und Abfallrecht bekannt. Sie hat sich unter anderem auf die Beratung von Antragstellern umstrittener Projekte wie Energieerzeugungsanlagen und Abfallbehandlungsanlagen spezialisiert. Dem Verfassungsgerichtshof in Leipzig gehören neun Richter an, davon sind fünf sogenannte Berufsrichter. Versteil übernimmt die Aufgaben des Rechtsprofessors Martin Oldiges, der in den Ruhestand geht. □



Foto: Netix



Foto: GfV

Interimslösung beim GKV

Bornhorn, Rathje | Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) wird zum 1. Dezember dem Volkswirt Michael Rathje kommissarisch in die Geschäftsführung übergeben. Damit will der Verband einen nahtlosen Übergang gewährleisten. Sein Vorgänger, Christoph Bornhorn, hatte sich dazu entschlossen, eine neue Herausforderung in einer anderen Branche anzunehmen. Der 36-jährige Bornhorn war sechs Jahre für Verbände in der Kunststoffindustrie tätig, zunächst als Umweltreferent bei der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen, dann als Referent Kommunikation für den GKV und schließlich als dessen Geschäftsführer. Rathje ist Gründungsgeschäftsführer des IK. Er war maßgebend an der Neustrukturierung des GKV zu einem Dachverband dieser einzelnen Verbände beteiligt und führte diesen bis Juni 2009 als Hauptgeschäftsführer. □

Interseroh-Metallsparte – neue Geschäftsführung komplett

Rob Nansink | Der Kölner Umweltdienstleister und Rohstoffhändler Interseroh SE hat die Neuaufstellung der Geschäftsführung der Holding seines Segments Stahl- und Metallrecycling abgeschlossen: Mit Rob Nansink (48) wird mit sofortiger Wirkung ein ausgewiesener Spezialist für den internationalen Handel von Nichteisen-Metallen seine Tätigkeit als Geschäftsführer der Interseroh Scrap and Metals Holding GmbH aufnehmen. „Rob Nansink ist bereits seit über zwei Jahrzehnten erfolgreich im internationalen Handel mit NE-Metallen tätig“, so Joachim Wagner, verantwortlicher Vorstand

für das Segment Stahl- und Metallrecycling. „Er wird ab sofort die Vermarktung von NE-Metallen für die gesamte Interseroh-Gruppe verantworten.“ Neben Nansink sind die weiteren Geschäftsführer Markus M. Barg, zuständig für den Bereich Fe-Schrotte, Michael Meißner, in dessen Bereich vor allem die kaufmännischen Tätigkeiten fallen, sowie Bernd Ott, der für den operativen Bereich sowie Investitionen und Anlagentechnik zuständig ist. Joachim Wagner kümmert sich als verantwortlicher Vorstand in Zukunft verstärkt um die strategische Ausrichtung des Gesamtsegments. □

Portrait Aus allen Ecken betrachtet

Fritz Pressel | Der neue Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Abfallwirtschaft (DGAW) ist sein ganzes Berufsleben lang ein Fan der Praxis. „Ich will immer jedes Müllfahrzeug selbst ausprobieren, in jede Anlage schauen und jeden Prozess mit eigenen Augen verfolgen“, sagt Fritz Pressel.

Der 57-Jährige löste Anfang November Andreas Mönig als DGAW-Geschäftsführer ab. Seine Neugier und sein Willen, die Müllverwertung nicht nur als Theorie zu betrachten, ließen den gebürtigen Stuttgarter eine abwechslungsreiche Karriere in der Abfallwirtschaft einschlagen. Nach einem Ingenieursstudium mit Schwerpunkt Bauingenieurwesen in Stuttgart arbeitete er unter anderem als Projektingenieur in London, akquirierte Kunden für Edelhoff in Kuwait, übernahm bei Rhenus in Dortmund die Projektleitung Kunststoffsrecycling, arbeitete als Interimsgeschäftsführer in München, saß für die FDP mehrere Jahre in Umweltausschüssen, beriet bei der Planung von Müllverbrennungsanlagen und Deponien und war 13 Jahre lang in verschiedenen Bereichen bei den Berliner Stadtreinigungsbetrieben tätig. Sein Fachwissen verkauft er seit rund einem Jahr in Eigenregie. Er besitzt inzwischen sein eigenes Ingenieurbüro für Abfallwirtschaft in Kleinmachnow.

Gerade der Umstand, dass Pressel die Abfallwirtschaft aus vielen Blickwinkeln – bei Verbrennern, Verwertern, Kommunen und Privaten – kennengelernt hat, macht aus ihm einen geeigneten Kandidaten für den Geschäftsführerposten bei der DGAW. Denn dieser Verband versteht sich als Vertreter aller Akteure in der Abfallwirtschaft – auch derjenigen, die nicht den gleichen Blickwinkel haben. □

Elena Rüh



Foto: DGAW

Das Nachrichtenportal für die Recyclingbranche!

JETZT für den kostenlosen Newsletter des RECYCLING magazins registrieren und immer als Erster informiert sein. www.recyclingmagazin.de/newsletter

▶ Hintergrundwissen & Dokumentenarchiv

▶ tagesaktuelle News

The screenshot shows the homepage of the RECYCLING magazin website. The main header features the logo and the tagline 'Trends, Analysen, Meinungen und Fakten zur Kreislaufwirtschaft'. Below this, there are several article teasers and navigation menus. Red callout boxes are overlaid on the page to highlight specific features:

- Left sidebar:** A vertical menu with categories like 'WIRTSCHAFTS SPEZIAL', 'ADMINISTRATIV', 'NEWS', 'KOMMENTAR', 'TODAY'S JOBS', 'BÜRO', and 'NEWSLETTER'. Red boxes highlight the 'NEWSLETTER' and 'BÜRO' sections.
- Top right:** A red box highlights the 'tagesaktuelle News' section.
- Article teasers:** Several article snippets are visible, each with a red box highlighting its title and a 'Weiterlesen' link. These include articles about 'Büro-Gruppe lässt Bauabstellverfahren von Vötsch Umwelttechnik', 'Kommunikationsinfrastruktur trifft auf Fertigungsgewerbe', 'Energie trifft auf öffentliche Eigenheime', and '2013: Müllwirtschaft im Gespräch'.
- Bottom right:** A red box highlights a 'JETZT ABSTIMMEN' button, indicating an online voting feature.

▶ 2-wöchentlicher Newsletter

▶ Online-Voting

▶ Artikel-Download



Auf dem Weg der Besserung

NE-METALLE Die Preise an der Börse haben das Vorkrisenniveau erreicht – nicht alle Experten sind darüber erfreut. Auch im Schrottbereich ist Vorsicht geboten.

Die Zahlen waren rot – aber nicht dunkelrot. Und inzwischen sind sie nicht nur wieder schwarz, sondern auf Rekordkurs. Der Metallmarkt hat sich erholt. Sowohl im Schrott- als auch im Primärbereich. Weltweit stabilisieren sich die Märkte wieder, die Nachfrage steigt und die Preise liegen inzwischen teils oberhalb des Vorkrisenniveaus.

Dennoch: Die weiteren Aussichten sind zwar allgemein vielversprechend, zu viel Euphorie könnte aber auch nach hinten losgehen. Vor allem die hohen Preise werden sich nicht halten, prognostizieren Analysten. In einigen Ländern geht die Schrottnachfrage wegen Wechselkursschwankungen zurück, an der Börse werden einige NE-Metalle wieder verlieren.

In Rück- und Ausblicken wird als erstes das Verhalten Chinas analysiert: „Fast im Alleingang hat China den Preisdruck auf viele Rohstoffe während der globalen Rezession abgefedert, indem es die Importe hochgeschraubt hat“, sagt auch Bob Garino, vom US-ame-

betonte Garino. „Das wiederum hat für positive Signale gesorgt und die Risiko- und Spekulationslust der Investoren wieder geweckt.“

Zurzeit hält sich aber ausgerechnet China auf dem Markt etwas zurück. „Chinas Inaktivität hat Auswirkungen auf viele Regionen“, bestätigt Alejandro Jaramillo, Mitglied der NE-Metall-Sparte bei BER. „Allerdings ist das kein Anlass zu großer Sorge, da die globale Nachfrage dennoch stabil ist und Schrott immer Abnehmer findet.“

Chinesische Währung legt immer mehr zu

Dass die nationalen Metallmärkte im Großen und Ganzen funktionieren, zeigte Jaramillo dann in einem Überblick zu ausgewählten Ländern. So seien die Metallhändler aus der Region Australasien durchaus positiv gestimmt, da vor allem in Neuseeland die Exporte trotz hoher Wechselkurse weiter steigen. Auch der Renminbi – die Volkswährung in China – ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. „Hat ein US-Dollar 2006 noch 8 Renminbi gekostet, so sind es 2010 nur noch 6,66 Renminbi“, sagte Jaramillo. „Händler gehen davon aus, dass die chinesische Währung in den nächsten sechs Jahren nochmal um 5 bis 10 Prozent gegenüber dem Dollar zulegt.“ Dank dieser Aussichten halten sich chinesische Einkäufer derzeit auf dem Metallmarkt etwas zurück, da sie hoffen, in Zukunft die Ware dank des steigenden Renminbi noch billiger kaufen zu können.

In Indien hat die heimische Währung ebenfalls ein Zwei-Jahres-Hoch gegenüber dem US-Dollar erreicht. Das sorgt laut Jaramillo für verhaltene Exporte und verstärkte Importe. Dennoch seien indische Händler aus Angst vor volatilen Preisen eher zurückhaltend. Im Mittleren Osten ist derzeit genug Schrott in guter Qualität vorhanden. Ein

Rot, aber nicht dunkelrot

rikanischen Recycling- und Schrottverband ISRI. Der Verbandsvertreter erklärte auf der Herbsttagung des internationalen Recyclingverbands BER in Brüssel, dass inzwischen aber auch Länder wie Indien, Brasilien und Russland immer mehr Metalle – sowohl primäre als auch sekundäre – nachfragen und somit die Preise in den zurückliegenden Monaten angeschoben haben. „Und auch die EU-27-Staaten haben die Produktion im August wieder verstärkt“,

Großteil der Schrotte – vor allem Bleche und Blei – ging allerdings nach Indien, während Aluminium überwiegend in der Region bleibe. „Da die Preise für Schrotte aber von der LME abgekoppelt sind, sich immer mehr erhöhen und auch das Schrottaufkommen immer mehr steigt, sind die Recycler im Mittleren Osten auf der Suche nach neuen Verwertungsmöglichkeiten“, sagte der Schrottexperte aus Mexiko.

Abwartende Stimmung in Südafrika

Der schwache Dollar sorgt auch in den südafrikanischen Staaten für abwartende Stimmung. Der Rand ist im Vergleich zur US-Währung so stark wie seit 33 Monaten nicht mehr und soll nach Expertenmeinung in nächster Zeit weiter zulegen. Für einheimische Händler ist die starke Währung nicht leicht, da sie die Exportware teils schwer loswerden. Dennoch sieht Jaramillo auch hier einen stabilen Markt. In den USA hingegen hat die Erhöhung des Marktes nur sehr langsam eingesetzt. „Während 2008 auf dem Schrottmarkt noch 28,6 Milliarden Dollar umgeschlagen wurden, waren es 2009 nur noch 21,4 Milliarden“, sagte Garino von ISRI. Dennoch zeigten die Zeichen wieder in eine bessere Richtung, das Bruttoinlandsprodukt erhöhe sich langsam, für das vierte Quartal 2010 soll dieses um rund 2 Prozent steigen. Da in den USA derzeit stark auf Sekundärrohstoffe gesetzt wird, ist Garino sicher, dass sich vor allem der Schrottssektor schnell erholen werde.

Knapp werden Schrotte derzeit in Russland, da die heimische Nachfrage das Angebot übersteigt. Um die Nachfrage befriedigen zu können, wurde zum einen eine Exportsteuer von 50 Prozent auf Schrotte erhoben und zum anderen vermehrt Material aus Rumänien, Polen, Spani-

Tricks, um Exportsteuer zu umgehen

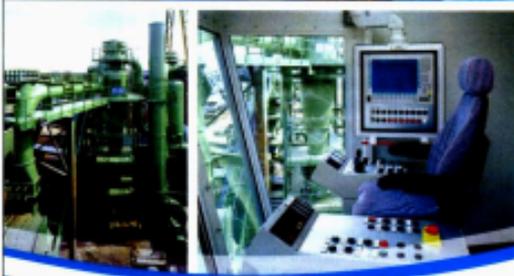
en, Kasachstan und der Ukraine gekauft. Dennoch werden kleine Mengen an Schrott aus dem Land ausgeführt. Um die Steuer zu umgehen, werden diese Exporte kurzerhand als „halbfertige Produkte“ deklariert. Künftig wird Russland seine Nachfrage nach Einschätzung von Jaramillo noch weiter ausdehnen und verstärken.

Eine umgangssprachlich genannte „Hand-im-Mund-Politik“ stellt der BIR-Experte Jaramillo derzeit in Westeuropa fest. Da viele Händler mit schwankenden Preisen rechnen, kaufen sie vor allem kurzfristig ein, hoffen aber auf eine stetige Nachfragesteigerung, da die europäische verarbeitende Industrie länderübergreifend anzieht. Zum Abschluss seines weltumspannenden Einblicks gab Jaramillo noch eine verheißungsvolle Prognose für Lateinamerika ab: Vor allem der Automobilsektor werde stark wachsen und somit die Metallherstellung und -nachfrage. Gleichzeitig werde Brasilien vermutlich in die Liste der größten Wirtschaftsnationen vom achten auf den siebten Platz vorrücken und die heimische Industrie weiter ankurbeln.

Auch von preislicher Seite deutet alles auf Besserung, wenn nicht sogar vollständige Genesung hin. Vor allem Kupfer wird derzeit an der LME so teuer gehandelt wie noch nie. William Adams von BaseMetals ist wie viele andere Experten der Meinung, dass die meisten Metalle derzeit preislich überbewertet sind. „Es sieht aus, als würden die Investoren glauben, dass gemäß des Wirtschaftszyklus die Rohstoffnachfrage in den nächsten Jahren deutlich steigen wird“, vermutete Adams. „Als Konsequenz rechnen die Käufer mit baldigen Versorgungsentpreissen“

„Jeder in unserer Branche kennt das Problem: Das Trennen von Fe- und NE-Metallen, Kunststoffen und Gummi ist problematisch. Oder richtiger: Es war problematisch. Denn heute setzen wir Technologie von Venti Oelde ein und trennen alle Materialien sortenrein voneinander. Und das noch kostengünstig. Also höhere Sortenreinheit und ein effizienterer Prozess. Für uns ein doppelter Gewinn.“

Neue Lösungen kommen von Venti Oelde.



- Recycling- und Abfallaufbereitungsanlagen
- Sekundärbrennstofftechnologie
- Entstaubungsanlagen
- Industrieventilatoren
- Abfallbehandlungsanlagen
- Bi-, Erllüftungs- und Klimatisierungsanlagen



Ventilatorenfabrik Oelde GmbH
Postfach 37 09
D-59286 Oelde
Telefon: 0 25 22/75 - 0
Telefax: 0 25 22/75 - 250
info@venti-oelde.de
www.venti-oelde.de



und wollen dementsprechend vorsorgen.“ Die tatsächliche Nachfrage würden die hohen Preise keineswegs abbilden. Lediglich für Kupfer und Zinn sieht der Experte den Markt im kommenden Jahr unterversorgt. In einer ausführlichen Analyse stellte Adams die möglichen Szenarien für die Entwicklung der Basismetalle dar.

Keine großen Kupferprojekte in Planung

Klassenprimus ist einmal mehr Kupfer. Für ein bullisches Szenario sprechen Hochrechnungen, die davon ausgehen, dass für 2011 auf dem Kupfermarkt ein Defizit von 250.000 Tonnen herrschen wird. Zu der Unterversorgung trägt auch die niedrige weltweite Kapazitätsauslastung bei – diese liegt gerade bei 79 Prozent. „Es sind keine großen Kupferprojekte in Planung und der Abbau wird auch durch verstärkte Sicherheitsanforderungen immer schwerer“, sagte Adams. Auf der anderen Seite könnte der Kupfer-Preis Höhenflug bald zu Ende sein. Sollten die Preise nur dem schwachen Dollar und der übertriebenen Kaufkraft der Investoren geschuldet sein, dann könnten die Notierungen bald wieder fallen. „Investoren sind keine Verzeucher“, warnte Adams. „Wenn der Dollar steigt und alle ihre Waren auf einmal auf den Markt werfen, kann der Preis schnell fallen.“ Allerdings rechnet der Experte nicht wirklich mit derartigen Panikverkäufen und glaubt, dass die Preise zwar kurzfristig fallen werden, dank der steigenden Nachfrage seitens der Industrie aber trotzdem gute Aussichten haben.

Nach Expertenmeinung wird der Aluminiummarkt in den nächsten Jahren weiter wachsen – die weltweite Nachfrage nimmt immer mehr zu. Dennoch sind die Preise eher moderat. „Ich bin nicht überrascht, dass die Aluminiumpreise hinter den anderen Metallnotierungen zurückbleiben“, sagte Adams. „Das ist die Stärke des Metalls, dass es nie übermäßig teuer wird.“ Bullisch könnte sich das Metall dann entwickeln, wenn das Metall in den Lagerhallen knapp wird oder China überraschend die Produktion zurückfährt. Gegen die Verknappung und damit die Verteuerung an der Börse spricht vor allem die Tatsache, dass die Aluminiumproduktion sich weltweit in den vergangenen neun Jahren um 50 Prozent erhöht hat. Bei den anderen Basismetallen lag die Steigerung nur bei 25 Prozent. So resümierte Adams, dass er davon ausgehe, dass die Aluminiumproduktion und -nachfrage annähernd parallel ansteige. „Wir glauben, dass die weltweite Produktion dieses Jahr 42

Streiks in Nickellager beendet

Ausblick für NE-Metalle

	Überschuss 2010 in t	Überschuss 2011 in t	Preise 2011 pro t
Kupfer	- 50.000	- 250.000	8.000 US-Dollar
Aluminium	2 Mio.	1 Mio.	1.950 US-Dollar
Nickel	25.000	50.000	20.000 US-Dollar
Zink	500.000	250.000	1.800 US-Dollar
Blei	50.000	50.000	2.000 US-Dollar
Zinn	- 17.000	- 15.000	25.000 US-Dollar

Millionen Tonnen erreicht, 2009 waren es noch 37 Millionen Tonnen. 2011 steigt die Produktion weiter auf 45 Millionen Tonnen. Der Verbrauch wird rund 12,5 Prozent höher sein und somit für einen Ausgleich auf dem Markt sorgen.“

Mit einem Überschuss rechnet Adams auf dem Nickellagermarkt. Da die Streiks in der Nickellagerstätte Sudbury beendet sind, werden alleine dort 55.000 Tonnen mehr Nickel produziert. Weiterhin werden laut Experte weltweit neue Kapazitäten aufgebaut, die zu einer weiteren Produktionssteigerung von 500.000 Tonnen pro Jahr führen könnten. Adams warnte daher vor Hamsterkäufen, die die Preise in die Höhe treiben sollen, da diese Strategie dank der Kapazitätsausweitungen voraussichtlich scheitern werde.

Verhalten positiv sieht der Metallfachmann die Aussichten für Blei. Für einen künftigen Preisanstieg spreche vor allem der verstärkte Einsatz von Batterien in Autos aber auch im Bereich alternative Energie. Verknappt werden könnte das Angebot auch durch Produktionsschließungen in China. Gegen den positiven Preistrend sprechen der Rückgang der chinesischen Nachfrage um 12 Prozent in den ersten sieben Monaten 2010 im Vergleich zum Vorjahresmonat und die höchsten Bleibestände an der Börse seit zehn Jahren. Dennoch glaubt Adams, dass sich Blei langfristig bullisch entwickelt, da das Metall für die Zukunftsindustrie unerlässlich sei.

Drei Zinkminen stehen kurz vor der Erschöpfung

Auch wenn die Preise für Zink seit Juni 2010 um 55 Prozent gestiegen sind, dürften die Notierungen diesen Höhenflug nicht durchhalten. Offenbar sind die Preise künstlich von Investoren nach oben getrieben, bereits jetzt gäbe es einen Überschuss von 500.000 Tonnen. Da aber Minen wie Beuswick, Lisheen und Perseverance kurz vor der Erschöpfung stünden, dürfte 2011 das Plus nur noch bei 250.000 Tonnen liegen. Dennoch plädierte Adams für eine Preiskorrektur nach unten.

Die Zinnbestände an der LME fielen im Laufe des Jahres von 28.000 auf 12.500 Tonnen – ein Zeichen für einen weiteren Aufwärtstrend auch auf der Preisseite. Für eine weitere Verknappung sprechen Probleme auf dem Produktionsseite in China, Indonesien und Afrika. Somit rechnet Adams mit einem weiteren Anstieg der ohnehin schon hohen Zinnpreise. Die Verknappung liege aber weniger an der Verfügbarkeit des Metalls, sondern vor allem an staatlichen Vorgaben in einigen Ländern, die den Metallooutput künstlich reduzieren. Langfristig werde aber die Produktion von Zinn steigen und somit die Versorgung gesichert sein. „Im Großen und Ganzen bin ich bullisch-optimistisch was die Metallmärkte angeht“, resümierte Adams. „Allerdings nicht im Bezug auf die Preise, sondern auf die Nachfrage und das Angebot.“ □ Elena Rühr

Die Aluminiumnachfrage wird weiter wachsen.



Ein Ende mit Schrecken

DUALE SYSTEME Der Bundesverband Dualer Systeme Deutschland hat den Markt immer wieder aufgemischt. Jetzt steht er vor dem Aus, alle Mitglieder sind ausgetreten.

Am Ende des Tages war keiner mehr übrig. Der Bundesverband Dualer Systeme Deutschland (BDS) hat innerhalb weniger Stunden alle seine Mitglieder verloren. Einem Dominoeffekt gleich gaben am Freitag, 12. November, drei duale Systeme nacheinander bekannt, sie träten aus dem Verband aus. Und somit stand der BDS am Abend ohne Mitglieder da. Die Gründe für das plötzliche Aus des Verbands sind nebulös.

Hoch geflogen und tief gefallen ist der umtriebige Verband seit seiner Gründung im Mai 2009. Damals hatte der Verein drei Mitglieder. Mit Duales System Deutschland (DSD), VfW und Redual vereint die Systembetreiber über 80 Prozent des Marktvolumens.

Teils wurde der neue Verband belächelt, teils als Affront gegenüber dem Entsorgerverband BDE gesehen. Der BDE bot in seinem Arbeitskreis Duale Systeme den Betreibern ein Forum und hätte nur zu gerne gesehen, wenn sich dort alle Neune organisiert hätten. Doch die Systembetreiber, die als direkte Konkurrenten auch alle Eigeninteressen verfolgten, waren sich in zu vielen Sachen uneinig, konnten nur selten eine gemeinsame Linie finden und wollten sich nicht in einer einzelnen Repräsentanz zusammenschließen.

So zersplitterte die Interessenvertretung und die BDS-Mitglieder unterwarfen sich eigenen Selbstverpflichtungen, entwickelten eigene Qualitätskriterien inklusive Wirtschaftsprüfung und kommentierten *manier*, regelmäßig und scharf die Entwicklungen auf dem Markt der dualen Systeme.

Bis dann im Winter 2009 DSD seinen Austritt bekannt gab. Der DSD-Geschäftsführer Stefan Schreiter machte damals aus seinem Herzen keine Mördergrube und warf seinen ehemaligen Mitstreitern unter anderem „unwertvolles Marktverhalten“ vor.



Leere Stühle: Beim BDS ist keiner mehr übrig.

Die BDS-Verantwortlichen ließen sich nicht beirren und machten auch ohne den Marktführer weiter. Immer wieder provozierte der Verband, kommentierte Mengemeldungen und stellte auch mal Konkurrenten an den Pranger. Im Juni 2010 konnten VfW und Redual ein weiteres Mitglied in ihrer Reihe willkommen heißen: Landbell gab seinen Beitritt bekannt.

Redual gibt sich zugeknöpft

Doch das Dreiergespann wirkte nur kurz. Überraschend verkündete ausgerechnet Redual, das aktivste Mitglied im Verband, dass es mit sofortiger Wirkung selbigen verlassen wird. Außerdem legten alle Mitglieder der Reclay Group ihre Ämter nieder. Als Grund nennt Ex-Gründungspräsident Raffael A. Fruscio, „unterschiedliche Auffassungen über die weitere Ausgestaltung der Verbandsarbeit“. Die Begründung richtet sich klar gegen die einstigen Verbandsgenossen. Die gehen sich ahnungslos, folgten dem Zugpferd über nur wenige Stunden später.

Zunächst gab Landbell bekannt, dass er seine Mitgliedschaft kündigte. „Wir haben uns mehr Schlagkraft von dem Verband versprochen“, sagte Landbell-Vorstand Jan Patrick Schulz. Das Ausscheiden von Redual bezeichnete er als „überraschend“.

Die gleichen Worte wählte auch VfW-

Geschäftsführer Michael Heising, als er kurze Zeit später ebenfalls den Austritt bekannt gab. Mit Bedauern und Unverständnis habe man Fruscios überraschenden Schritt zur Kenntnis genommen. Der BDS hätte schließlich erst Ende August erfolgreich die Prüfrichtlinien um Qualitätsmerkmale erweitert. „Daher stimmen mich Zeitpunkt, Begründung und Vollzug ratlos“, sagte Heising.

Bei Redual gibt man sich derweil zugeknöpft. „Für unser Haus hat sich das Thema BDS leider erledigt“, heißt es aus dem Unternehmen. „Wir möchten dazu nichts mehr sagen.“ Nicht überraschend meldete sich der BDE zu Wort. Der Entsorgerverband begrüßte das „Ende der Zersplitterung in der Verbändelandschaft“ und vergrüßte die Systembetreiber einzeln, im BDE ihre Zusammenarbeit fortzusetzen.

Nun schlagen die Systembetreiber vor, den Verband aufzulösen. Sollte das nicht geschehen, sind alle an die Kündigungsfrist gebunden und wären alle noch bis Ende 2011 Mitglied. □ Elena Rätz

Drei Austritte an einem Tag

AUFBEREITUNG UND ENERGETISCHE VERWERTUNG VON ALTHOLZ UND SPERRMÜLL

HRC HESTERNEK HOLZ RECYCLING GMBH
 Sandersdorf
 +49 (0) 34 93 / 80 20
 +49 (0) 34 93 / 80 23 25
 info@hrg-msh.de

www.hrg-msh.de